

## **Kommission des Schulausschusses und „Runder Tisch OGS“ Ergebnisprotokoll**

### **Sitzung am**

Datum: 19.09.18

Uhrzeit: 16.05 Uhr bis 18.55 Uhr

Ort: Rathaus an der Volme, Sitzungsraum A.201

### **Anwesende:**

Frau Neuhaus, CDU

Frau Fischbach, CDU

Herr Walter, CDU

Herr Dr. Geiersbach, SPD

Frau Heuer, B90/Grüne

Frau Sommer-Bergenthal, B90/Grüne

geht 18.33 Uhr, bei TOP 4

Frau Graf, FDP

Herr Simon, BfHo/Piraten

geht 18.49 Uhr, bei TOP 5

Frau Bartscher, Die Linke

geht 18.33 Uhr, bei TOP 3

Frau Schröder, Caritas Hagen

geht 17.47 Uhr, bei TOP 3

Frau Hamann, Diakonie Mark-Ruhr

Frau Doebling, Evang. Jugend Hagen

geht 18.48 Uhr, bei TOP 5

Herr Finkensiep, CVJM Hagen

geht 18.08 Uhr, bei TOP 2

Frau Brück, Koordination Ganztage

Frau Löwenstein, Koordination Ganztage

kommt 16.48 Uhr, bei TOP 2

Frau Besser, Schulaufsicht

Frau Speckmann, Schulaufsicht

Herr Goldbach, FB 55

geht 17.35 Uhr, nach TOP 2

Frau Keller, FB 55

geht 17.35 Uhr, nach TOP 2

Frau Hibbeln, FB 55

geht 17.35 Uhr, nach TOP 2

Frau Kaufmann, VB 3

Herr Becker, FB 48

Herr Hermann, FB 48

Frau Terbeck, FB 48

geht 17.35 Uhr, nach TOP 2

Herr Bock, FB 48

### **1. Mitteilungen**

Frau Neuhaus begrüßt die Anwesenden. Da keine Mitteilung vorliegt, leitet sie sogleich zum Tagesordnungspunkt (TOP) 2 über.

## 2. Situation und Perspektive der Schulkinder-Betreuung in Hagen – „Runder Tisch OGS“

Herr Becker leitet unter dem Hinweis auf die tags zuvor im Schulausschuss beratene Vorlage ins Thema ein und betont, dass Eltern bezüglich des Offenen Ganztags (OGS) flexibel sein müssten. Bzgl. Neubauten sei mit einer Realisierung in drei bis vier Jahren zu rechnen, mithin müsse man sehen, wo OGS ansonsten angeboten werden könnte. Die Finanzierung der Maßnahmen müsse durch Elternbeiträge und / oder durch Mittel der Kommune erfolgen.

Frau Doehring von der Evangelischen Jugend Hagen führt mit Blick auf die zur Sitzung ausliegende Stellungnahme der Arbeitsgemeinschaft Jugendhilfe und Schule (kurz: AG 5, Ausführungen siehe Anlage zu dieser Niederschrift) aus, dass die Probleme lange schon bekannt seien. Kapazitätserweiterungen seien angesichts der vollen Grundschulen mit ihren vollen Klassen dringend notwendig. Ebenso seien die Küchen „am Limit“, noch mehr Kinder zu verpflegen sei nicht mehr möglich. Der Schulausschuss solle sich die Gesamtsituation ansehen und dann entsprechend handeln. Frau Schröder von der Caritas Hagen ergänzt, dass aufgrund der stark gestiegenen Schülerzahlen schon jetzt keinerlei Differenzierungsräume mehr zur Verfügung stünden und auch nachmittags keine Räume mehr frei seien. So sei das bestehende System bereits jetzt für die Kinder „zu viel, zu laut und zu eng“. Frau Hamann von der Diakonie Mark-Ruhr verweist auf das eigentlich verlangte Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot, das in Hagen viele Mängel aufweise. Vor allem seien Raumstandards festzulegen.

Frau Kaufmann hebt hervor, dass sie vor der Arbeit der Kooperationspartner größten Respekt habe. Sie werbe weiterhin für Gebundene Ganztagsgrundschulen, auch wenn das Schulministerium NRW und die Bezirksregierung Arnsberg diese nicht umsetzen wollen. In Hagen werde mehr als die Hälfte der Kinder von der Betreuung ausgeschlossen, da nicht genügend Plätze vorhanden seien. Dies könne sie keinem mehr begründen. Aufgabe sei es daher, möglichst viele Kinder in die Betreuung zu bringen. Die Qualitätsstandards sollte beibehalten werden. Herr Becker nennt als grundsätzliche Strategie einen Realisierungszeitraum von drei bis vier Jahre. Die Frage sei, ob mehr Qualität oder mehr Plätze geschaffen werden sollten. Angesichts der 100-prozentigen Auslastung in Bochum und anderen Städten sei er fassungslos. Bochum erreiche diese Auslastung an einigen Schulen aufgrund der dortigen Rhythmisierung. Die entsprechenden Gruppen solle man sich genauer ansehen.

Frau Neuhaus verweist darauf, dass in Hagen bald alle Grundschulen ein OGS-Angebot haben würden. Zwei Grundschulen hätten bei Einführung der OGS dieses Angebot partout nicht haben wollen. Angesichts der stark gestiegenen Nachfrage müsse man nun kreativ sein. Sie bittet die Anwesenden um Vorschläge. Herr Goldbach, Leiter des Fachbereichs Jugend und Soziales, blickt auf die Anfänge der OGS zurück. Es sei strittig gewesen, ob dieses Betreuungsangebot ein solches der Jugendhilfe oder aber der Schule sei, ob Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder das Kindeswohl im Vordergrund stehe. Ein „Kinderparken“ wie in Oberhausen könne in Hagen nicht gewollt sein, da dies mit der Jugendhilfe nicht vereinbar sei. Da die Kinder aus der Kindertagesbetreuung bald in die Schule kämen, werde der Bedarf an Plätzen weiter steigen. Dabei gehe es um mehr als nur um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Für eine Ganztagsbetreuung gemäß der Jugendhilfe würden geringe Standards nicht ausreichend sein.

Herr Hermann führt aus, dass es sich bei einer schulischen Betreuung um eine Pflichtveranstaltung handeln würde, für die dann kein Elternbeitrag erhoben werden könnte. Zurzeit gäbe es 2300 Plätze und maximal 400 wartende Eltern. Somit würden die neuen Plätze, die jetzt geschaffen werden sollen, erst einmal ausreichen. Von den einst vom externen Gutachter prognostizierten, rückläufigen Schülerzahlen sei man weit entfernt. Derzeit läge man 750 Schüler/-innen über der Prognose des Gutachtens. Frau Brück, Schulleiterin der Grundschule Henry van de Velde und Ganztagskoordinatorin, berichtet aus der Praxis. Sie habe sich alle OGS-Bereiche angesehen und müsse feststellen, dass rund 60 Prozent der Klassenräume schon jetzt nachmittags genutzt würden, wie zum Beispiel für „Jedem Kind ein Instrument (JeKi)“, muttersprachlichen Unterricht, Hausaufgabenbetreuung, Förderangebote, Arbeitsgemeinschaften, Lehrerkonferenzen und Teambesprechungen. Zudem sähen Klassenräume aufgrund des PC-Einsatzes und des notwendigen Platzes für Bewegungsangebote heute anders aus als früher. Dies gelte es zu berücksichtigen. Ein Ausbau der OGS sei deshalb aus pädagogischen Gründen sehr wichtig. Seitens der AG 5 und dem Fachdienst Schulverwaltung seien bisher individuelle Lösungen stets gefunden worden, jetzt stoße man jedoch an Grenzen.

Frau Doebling bezeichnet die OGS-Betreuung in Hagen als gelungen, was vor allem der Kontinuität der Kooperationspartner, die diese Aufgabe in enger Zusammenarbeit mit der Jugendhilfe und dem Fachbereich Bildung bereits seit 15 Jahren stemmen, zu verdanken sei. So habe man den Gruppenausbau um 107 Kinder unterstützt, obwohl es für den Mehraufwand keinen finanziellen Ausgleich gegeben habe und weiterhin nicht gebe. Eine „bloße Kinderverwahrung“ gelte es in Hagen zu verhindern. Frau Schröder unterstreicht, dass man an fast allen Standorten am Limit angekommen sei. In diesem Jahr sei es noch einmal geglückt, allen berufstätigen Eltern Plätze anbieten zu können. Die Gesicherte Halbtagsbetreuung (GHB) reiche den Eltern oftmals nicht aus.

Herr Walter spricht sich gegen ein „Kinderparken“ und ein Absenken des Standards aus. Er wolle den Einsatz von seriösen, verlässlichen Trägern und dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglicht werde. Herr Becker geht näher auf das OGS-Anmeldeverfahren ein, bei dem sich in Altenhagen ein Anmeldeüberhang aus sozialen Gründen ergeben habe, die Platzvergabe jedoch vorrangig nach beruflichen Gründen erfolge. Dort würde sich ein 100-prozentiger Wegfall der Elternbeiträge ergeben. Der Rat müsse entscheiden, ob er dies so wolle. Frau Heuer zeigt sich darüber erstaunt, dass keine Eltern anwesend seien. Sie hätten gleichfalls etwas dazu sagen können. Aus ihrer Sicht solle das Paulazzo mit in die Überlegungen einbezogen werden. Sie ermutigt alle, Ideen zu entwickeln. So habe es schon einmal das von Sportvereinen an Schulen durchgeführte Sportkarussell gegeben. Frau Neuhaus sagt, dass die Sportvereine bereits im OGS-Bereich tätig seien und Schwimmen, Leichtathletik, Fußball und andere Sportarten anbieten würden.

Für Herrn Dr. Geiersbach wäre ein Modell wie das Paulazzo eine zweite Säule. Er präferiert eine Betreuung in der Schule, bevor ein weiteres Modell aufgemacht werde. Eventuell sollten Wohnhäuser in der Nähe von Schulen requiriert werden. Frau Hamann macht deutlich, dass Kinder- und Jugendhäuser nicht in der Lage seien, eine OGS-Betreuung zu gewährleisten. Sie würden eine andere Zielgruppe ansprechen. Wichtig sei, Qualität und Kontinuität der jetzigen OGS-Träger zu erhalten. Frau Graf möchte weder in puncto Quantität noch Qualität Abstriche hinnehmen. Früher sei auch angedacht worden, benachbarte kirchliche

Gemeindehäuser zu nutzen. Bezüglich der Flexibilität der Eltern solle man es indes nicht überziehen, da für Kinder gerade der Schritt in die Grundschule ein ganz großer sei, die gewohnte häusliche Umgebung dabei eine wichtige Rolle spiele. Frau Keller vom Fachbereich Jugend und Soziales verdeutlicht, dass Jugendeinrichtungen nur etwas für die GHB wäre, da es ansonsten Kollisionen mit den Öffnungszeiten gebe. Frau Sommer-Bergenthal erkundigt sich, ob bereits mit Kirchengemeinden gesprochen worden sei. Herr Goldbach hält die Nutzung von Räumen einer Kirchengemeinde oder einer anderen Institution für äußerst problematisch, da man sich dann im Bereich der Jugendhilfe bewege und eine besondere Betriebserlaubnis mit hohen Standards erforderlich sei.

Herr Hermann regt an, dass sich eine Delegation der OGS-Steuerungsgruppe die Situation in Bochum ansehen solle, insbesondere, wie die Betreuung vor Ort organisiert sei. Laufe alles über die Jugendhilfe oder gebe es Betriebe, die als OGS-Ansprechpartner zur Verfügung stünden. Zu berücksichtigen sei dabei, dass Eltern über vier Jahre Sicherheit haben wollten, wie die OGS-Betreuung sichergestellt werde. Die OGS müsse mithin Bestandteil der Schulentwicklungsplanung (SEP) sein. Die Frage von Frau Heuer, ob etwas über die prozentuale Erhöhung an Plätzen durch die Rhythmisierung gesagt werden könne, verneint Herr Hermann. Entsprechende Zahlen lägen nicht vor. Frau Schröder hält ein Mehr an Plätzen durch eine Rhythmisierung für trügerisch. Schließlich bliebe es bei den bestehenden Räumen und Quadratmetern an nutzbarer Fläche.

Frau Kaufmann betont, dass sie das Modell des Ganztags aus anderen Städten mitgebracht habe, in denen zum Teil Spielhäuser etc. auch kostenfrei genutzt würden. Zudem gebe es in Düsseldorf mehrere Schulen mit 100-prozentig rhythmisiertem Ganztag. Herr Becker schlägt vor, dass eine AG 5-Delegation ein oder zwei Städte besuche, dass an Hagener Brennpunkten Mini-Lösungen gesucht und eventuelle Zweite-Säulen-Lösungen greifbarer gemacht würden. Diese Vorgehensweise sei in drei bis vier Monaten zu bewältigen, bevor dann der „Runde Tisch“ erneut einberufen werden solle. Überwiegend herrscht die Meinung vor, dass so verfahren werden solle, während Frau Brück weiterhin für eine pädagogische Lösung plädiert, da ein rhythmisierter Ganztag nicht das gewünschte Ergebnis hervorbringen werde.

### **3. Schulentwicklungsplanung – aktuelle Situation im Bereich der Förderschulen**

Frau Besser führt unter Verweis auf die schwierige Situation der Wilhelm-Busch-Förderschule (Schwerpunkt: emotionale und soziale Entwicklung) am Standort Obernahrmer, insbesondere mit Blick auf den „katastrophalen“ Schulhof, ins Thema ein (siehe auch Anlage zu dieser Niederschrift). Sie hält die Liegenschaft für die dortige Schülerschaft für nicht geeignet. Ein weiteres Problem sei die momentane Lehrer-Unterversorgung von fünf nicht besetzten Stellen. Mangelhafte Ausstattung und zu wenige Ressourcen hätten dazu geführt, dass an der Wilhelm-Busch-Schule Schüler/-innen abgewiesen werden mussten.

Allgemein sei im Bereich der Förderschulen eine ansteigende Schülerzahl zu verzeichnen. Lediglich bei den Förderschulen Friedrich-von-Bodelschwingh und Fritz-Reuter (beide Lernen) sei die Schülerzahl nach dem Rückgang von 583 auf 377 Schüler/-innen (Inklusions-Schuljahr 2011/12 zum Schuljahr 2017/18) bei rund 380



Schüler/-innen pro Schuljahr konstant geblieben. Von diesem Schülerzahlenniveau sei auch weiterhin auszugehen.

Anders verhalte es sich bei der Gustav-Heinemann-Förderschule (geistige Entwicklung). Hier sei die Schülerzahl von 201 (2011/12) auf aktuell 239 (2018/19) stark angestiegen. Es sei anzunehmen, dass sich diese Entwicklung so fortsetzen werde. Das Gebäude an der Franzstraße sei trotz der Belegung einiger Klassenräume in der benachbarten Grundschule mittlerweile zu klein. Die frühere, in einem Wohnhaus befindliche Trainingswohnung könne aus Brandschutzgründen nicht mehr genutzt werden. Auch an dieser Schule seien derzeit 6 Stellen nicht besetzt, was unter anderem daran liege, dass nicht genügend Förderschullehrer zur Verfügung stünden. Frau Besser hält eine räumliche Ausweitung dieser Schule dringend für erforderlich, da der Förderschwerpunkt geistige Entwicklung nur schwer in das Regelsystem zu inkludieren sein dürfte. Diese Förderschule werde mithin dauerhaft Bestand haben, zumal sie seitens der Elternschaft immer stärker nachgefragt werde. Eine Reduzierung der Schülerschaft sei absehbar nicht zu erwarten.

Beim Förderschwerpunkt Sprache, den die Erich-Kästner-Förderschule anbiete, passiere am meisten im Pirmarbereich, da es den Kindern in jungen Jahren leichter falle, ihre Defizite auszugleichen. Für diese (Primar-)Schule sei das Gebäude an der Berchumer Straße 68 bestens geeignet, biete es doch Platz für die nötigen Differenzierungen. Frau Kaufmann sagt, dass das Regelsystem nicht eine solch intensive Förderung wie eine Förderschule leisten könne. Mit anhaltender Zuwanderung sei davon auszugehen, dass es mehr Kinder mit einem Förderbedarf geben werde, sich daher mehr mit dem Thema Förderschulen befassen werden müsse. Zur Wilhelm-Busch-Förderschule merkt sie an, dass der Standort so gemeinsam gewollt gewesen sei und die Stadt vertraglich noch lange daran gebunden sein werde. Frau Fischbach hält alle Förderschulen weiterhin für notwendig. Daher müsse man sich aufgrund der beengten Situationen dringend etwas einfallen lassen. Zudem solle auch die Erich-Kästner-Schule OGS anbieten können.

Frau Besser teilt ferner mit, dass auf Landesebene ein Inklusions-Eckpunktepapier in die politische Beratung eingebracht worden sei, das weiterhin viele Fragen offen lasse. Die inklusive Beschulung im Regelsystem solle demnach beibehalten werden, obwohl Eltern wieder stärker die Förderschulen nachfragen würden. Herr Hermann ergänzt, dass die zwischenzeitlich angehobene Mindestgrößenverordnung für Förderschulen nunmehr wieder abgesenkt worden sei, mithin nicht zu befürchten sein werde, dass Förderschulen geschlossen werden müssten. Für Frau Sommer-Bergenthal handelt es sich bei dem Gebäude Oberrahmer Straße um eine „Schrottimmoblie“, die angesichts der nicht zu regulierenden Heizung (30 Grad Celsius) Schülern wie Lehrern nicht mehr zuzumuten sei.

Frau Neuhaus stellt die rechtliche Situation zwischen Werkhof und Stadt kurz dar. Herr Becker ergänzt, dass sich die Vertreter der Kommission an die Ratsmitglieder wenden und für einen anderen Umgang mit dem Werkhof sorgen könnten. Frau Graf findet in Sachen Werkhof-Mietvertrag einen Appell an den Rat ebenso für richtig wie die Berchumer Straße als neuen Standort für die Erich-Kästner-Schule. Frau Kaufmann sieht als einzige Lösung, das Gebäude in der Oberrahmer städtischerseits zu kaufen und dann weiter für schulische Zwecke zu nutzen. Der Schulhof müsse dringend saniert werden. Herr Becker ergänzt diesbezüglich, dass

die Verwaltung bemüht sei, die Umsetzung voranzubringen. Hinsichtlich einer Finanzierung stehe als Zwischenergebnis fest, dass diese aus Förderprogrammen nicht möglich sei. Frau Fischbach regt an, dass Frau Kaufmann diese Themen zwecks Klärung mit in den Aufsichtsrat des Werkhofes nehmen sollte.

Herr Simon sieht die Förderschulen „stiefmütterlich behandelt“ und dort dringenden Handlungsbedarf. Ferner möchte er sich die Wilhelm-Busch-Schule bei der Bereisung des Schulausschuss ansehen. Frau Fischbach merkt an, dass es momentan keine Förderschullehrer mehr auf dem Markt gebe. Herr Dr. Geiersbach möchte wissen, wie es mit der Inklusion weitergehe. Die vorgelegten Zahlen ließen keine Dynamik mehr in Richtung Regelschulen erkennen. Für die Gustav-Heinemann-Schule sehe er dringenden Baubedarf. Auch Frau Neuhaus möchte diesbezügliche Lösungsvorschläge vorgelegt bekommen. Herr Hermann sagt zu, dass die Zahlen neu ermittelt und dann Lösungsvorschläge vorgelegt würden.

#### **4. Schulentwicklungsplanung – aktuelle Maßnahmen – Zwischeninformation**

Herr Hermann gibt nach einem Gespräch bei der Bezirksregierung in Arnsberg folgende Zwischeninformation: Das Schulgebäude am Spielbrink werde formell zum Teilstandort der Grundschule Geweke, jenes an der Delsterner Straße zum Teilstandort der Grundschule Astrid-Lindgren. Das Hauptschulgebäude am Vossacker werde formell zum Teilstandort der Hauptschule Geschwister-Scholl mit einer horizontalen Trennung. Die Klassen 5 bis 8 würden weiter in Boelerheide beschult, die Klassen 9 und 10 sowie die Berufsorientierung in Vorhalle. Die entsprechenden Einzelvorlagen würden den politischen Gremien zur Entscheidung vorgelegt.

Angeichts der schwachen Anmeldezahlen an den Gymnasien Albrecht-Dürer und Ricarda-Huch und unter Berücksichtigung der Wiedereinführung von G9 (Erlangung der Hochschulreife nach neun Jahren Gymnasium) solle das Fichte-Gymnasium um einen Zug auf dann drei Züge reduziert werden. Der Schulleiter sei darüber bereits informiert worden und mit dem Vorgehen einverstanden. So werde zum einen die Stärkung der beiden zuvor genannten Gymnasien erreicht und zum anderen würde im Fichte-Gymnasium mehr Platz für die Sekundarstufe I geschaffen. Auch dies werde per Einzelvorlage näher dargestellt.

Herr Simon fragt, ob es Bestrebungen gebe, die Klassen der Kaufmannsschule II von der Gasstraße in das bald frei werdende Hauptschulgebäude, Wachtelweg 19-21, zu verlagern. Herr Hermann antwortet, dass es zu Zeiten der rückläufigen Schülerzahlen eine derartige verwaltungsinterne Überlegung gegeben habe, diese jedoch aufgrund der enorm gestiegenen Schülerzahlen wieder verworfen werden musste. Das Gebäude Gasstraße könne derzeit nicht abgegeben werden, da sonst Plätze im Sekundar-I-Bereich fehlen würden. Frau Heuer erkundigt sich, wie es mit dem Schulzentrum Wehringhausen weitergehe. Herr Becker führt dazu aus, dass der Mietvertrag mit der Freien Evangelischen Kirche Hagen (FESH) noch bis 2021 laufe, es sich mithin nicht lohne, für zwei Jahre dort Klassen unterzubringen. Somit werde es bis Mitte 2021 bei der jetzigen Unterbringung mit der FESH und der Förderschule Friedrich-von-Bodelschwingh bleiben. Er gibt zu bedenken, dass die Schüler/-innen der FESH, wenn sie nicht mehr von der FESH unterrichtet werden sollten, von der Stadt Hagen beschult werden müssten. Herr Hermann fügt an, dass die Situation mit drei Schulsystemen in einem Gebäude problematisch sein könnte.

## 5. Verschiedenes

Frau Kaufmann informiert, dass die Landesregierung NRW am 03.07.2018 den Schulversuch „Talentschule“ beschlossen habe. Dieser wende sich an weiterführende Schulen, die aufgrund ihrer sozialräumlich benachteiligten Lage und einer entsprechend zusammengesetzten Schülerschaft mit besonderen Herausforderungen konfrontiert seien. Antragsteller seien die Schulträger in Zusammenarbeit mit der sich bewerbenden Schule. Insgesamt sollen 60 Schulen in den Schulversuch aufgenommen werden, darunter 15 Berufskollegs. Im Schuljahr 2019/20 würden in ganz NRW lediglich maximal 35 Schulen in das Programm aufgenommen. Daher seien Aufwand und Erfolgsaussichten einer Bewerbung sowohl aus Sicht des Schulträgers als auch der Schulen sorgfältig abzuwägen. Um das Interesse der städtischen Schulen zu erfahren, seien alle in Betracht kommenden Schulen per Mail befragt worden.

Interessenbekundungen lägen vom Berufskolleg Cuno I, der Sekundarschule Altenhagen, Gesamtschule Haspe, Hauptschule Geschwister-Scholl und der Realschule Heinrich-Heine vor. Rein rechnerisch wäre es bereits ein Erfolg, wenn zwei Hagener Schulen berücksichtigt würden. Um unnötigen Aufwand zu vermeiden, werde vorgeschlagen, dass der Schulträger drei Schulen die Unterstützung bei der Bewerbung anbiete. Dies sei möglich, weil die Berufskollegs in Hagen unter dem Aspekt des immer stärker werdenden Fachkräftemangels eine wichtige Bedeutung hätten und deren Bewerbung ohnehin separat laufe. So werde vorgeschlagen, das Cuno-Berufskolleg bei seiner Bewerbung zu unterstützen.

Bei den anderen vier Bewerbungen solle sowohl eine Berücksichtigung des dreigliedrigen als auch des integrierten Schulsystems erfolgen. Innerhalb der Systeme sei der Schulsozialindex ein der Ausschreibung entsprechender Parameter. Daher werde vorgeschlagen, die Bewerbungen der Sekundarschule Altenhagen und der Hauptschule Geschwister Scholl zu unterstützen. Aus der Ausschreibung werde deutlich, dass auch ein Beitrag des Schulträgers zur Ausstattung der jeweiligen Schule erwartet werde. Bisher wurde dieser jedoch noch nicht konkretisiert. Daher könne eine abschließende Vorlage unter Einbeziehung der finanziellen Konsequenzen derzeit noch nicht erstellt werden. Dennoch werde vorgeschlagen den Schulen mitzuteilen, welche Bewerbungen vom Schulträger weiter verfolgt würden und welche nicht unterstützt würden. Herr Becker verweist in diesem Zusammenhang auf die am Montag, 24.09.18, in Arnsberg stattfindende Informationsveranstaltung zu diesem Schulversuch.

Ohne erkennbaren Widerspruch einigt man sich darauf, dass die Bewerbungen des Berufskollegs Cuno I, der Sekundarschule Altenhagen und der Hauptschule Geschwister-Scholl unterstützt werden sollen. Frau Graf, Herr Dr. Geiersbach und Herr Walter sprechen sich für diese Vorgehensweise aus. Weitere Wortmeldungen liegen nicht vor, so dass Frau Neuhaus die Sitzung um 18.55 Uhr schließt. Eine Terminierung der nächsten Kommissionssitzung erfolgt nicht.



Ellen Neuhaus  
Vorsitzende



Dietmar Bock  
Schriftführer



## Stellungnahme der Träger des Offenen Ganztags in Hagen

Hagen, 18. Juli 2018

Sehr geehrte Frau Kaufmann,

die Stadt unternimmt gerade zahlreiche Maßnahmen zur **Kapazitätserweiterung** im Offenen Ganztag. Hagen benötigt deutlich mehr Plätze im Offenen Ganztag. In diesem **Zusammenhang** verweisen wir auch auf unser Schreiben vom November 2017, in dem auch die Frage im Vordergrund stand, inwieweit das aktuelle Angebot von OGS-Plätzen den Bedarf und die Nachfrage in Hagen zu decken vermag.

Maßnahmen, die eine Aufstockung der Plätze einfach ermöglichen, wie zusätzliche Gruppen und die Vergrößerung der OGS-Gruppen oder die Aufstockung der Plätze im gesicherten Halbtage sind in den letzten Jahren bereits umgesetzt worden.

Sollen nun weitere OGS-Gruppen eingerichtet werden so ist dies im räumlichen Bestand der Schulen - nach gemeinsamer Einschätzung von Schulleitungen und **Maßnahmeträgern** - kaum oder gar nicht mehr möglich.

Eine **Doppelnutzung** von Klassenräumen auch für die OGS-Gruppe ist keine adäquate Lösung. Oft wird dabei übersehen, dass zum einen es auch am Nachmittag bereits zahlreiche Angebote gibt, die in **Klassenräumen** nach dem Unterricht durchgeführt werden (z.B. Jeki, **Hausaufgabenbetreuung**, muttersprachlicher Unterricht, Arbeitsgemeinschaften, **Förderangebote**). Hinzu kommt andererseits, dass der Klassenraum von den Lehrenden für **Elterngespräche** zur Unterrichtsvorbereitung und für **Klassenveranstaltungen** genutzt wird. Dies bedeutet bereits jetzt schon einen hohen **Abstimmungsaufwand**.

Weitere **organisatorische** Hindernisse sind die Kapazitäten der Küchen und Speiseräume. Bereits jetzt werden die Kinder im Schichtbetrieb mit Mittagessen versorgt eine Aufstockung in den jetzigen Räumlichkeiten ist in der Regel nicht mehr möglich, wenn alle Kinder bis zu den Hausaufgaben mit Mittagessen versorgt werden.

Aufgrund der aktuell geführten Diskussionen zum Ausbau des OGS ist unsere Sorge, dass die Bedürfnisse der Kinder aus dem Blick geraten.

In gutem Miteinander zwischen **Schulverwaltung**, Schulleitungen und **Maßnahmeträgern** stellen wir uns der herausfordernden Aufgabe, den Offenen Ganztage zu entwickeln, in Hagen seit 15 Jahren. Der Grundlagenerlass benennt dabei unsere Aufgabe und ist Leitlinie für unsere Bestrebungen:

*Ziel ist der Ausbau von Ganztage Schulen und **außerunterrichtlichen** Ganztage- und **Betreuungsangeboten** zu einem attraktiven, qualitativ hochwertigen und umfassenden **örtlichen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot**, das sich an dem jeweiligen Bedarf der Kinder und Jugendlichen sowie der Eltern orientiert. Die individuelle ganzheitliche Bildung von Kindern und Jugendlichen, die Entwicklung ihrer Persönlichkeit, der Selbst- und **Sozialkompetenzen**, ihrer Fähigkeiten, Talente, Fertigkeiten und ihr **Wissenserwerb** sollen **systematisch gestärkt werden**. Dies soll durch eine flexible und **bedarfsgerechte** Mischung von **verpflichtenden und freiwilligen Angeboten** sichergestellt werden.“*

(Ganztageerlass, BASS 12-63 Nr.2)



In der Diskussion ist die Bedeutung des Personals, zur Erreichung dieser Ziele häufig Thema. Personelle Standards sind daher folgerichtig auch in den gemeinsamen Kooperationsvereinbarungen festgeschrieben.

Eine räumliche Mindestausstattung für den Offenen Ganzttag ist bisher in Hagen, wie auch in anderen Kommunen nicht beschrieben. Damit unterscheidet sich der Ganzttag als Bildungseinrichtung sowohl von der **Kindertageseinrichtung** als auch vom Schulunterricht wo **Mindestraumprogramme** vorgegeben sind.

Mit dieser Fragestellung hat sich der AK Qualitätszirkel der AG 5 intensiv befasst. Das Ergebnis „Qualitätsstandards für den Offenen Ganzttag in Hagen“ ist als Anlage beigelegt

Welche Bedeutung haben die Schulräume für die Kinder, die dort an fünf Tagen in der Woche täglich acht Stunden verbringen?

„Der Raum ist der dritte Pädagoge.“ Dieser Satz von dem Erziehungswissenschaftler Loris Malaguzzi (1920-1994) schreibt den Räumen eine annähernd so hohe Bedeutung wie den Pädagogen zu und ist allgemein anerkannt.

Kinder im Grundschulalter benötigen klare Strukturen, regelmäßige Routinen, das Gefühl der Zugehörigkeit, die Möglichkeit selbstwirksam die Umgebung zu verändern sowie die Möglichkeit zur Bewegung. All dies erfordert einen Gruppenraum der angemessen groß ist, auch für Tätigkeiten der **Freizeitgestaltung** eingerichtet ist und den die Kinder verlässlich aufsuchen können. Im Laufe eines langen Tages benötigen Kinder auch einen Rückzugsort zum Lesen, Entspannen und Träumen. Die negativen Auswirkungen von Großraumbüros auf die **Leistungsfähigkeit** sind bereits erforscht, für Kinder mit **sonderpädagogischen** Förderbedarfen gilt dies um so mehr.

Gemeinsam mit Ihnen und den anderen **verantwortlichen** Akteuren möchten wir den Offenen Ganzttag in Hagen weiterentwickeln und breiter aufstellen. Dies muss, um erlasskonform zu geschehen, in adäquaten Räumlichkeiten und mit ausreichend Mitarbeitenden geschehen.

Wir freuen uns auf die Weiterarbeit mit Ihnen.

Die Träger des Offenen Ganztags in Hagen

 <b>Caritasverband Hagen e.V.</b> Fachbereichsleitung Soziale Dienste	 <b>Diakonie Mark-Ruhr</b> Ev. Jugendhilfe Iserlohn-Hagen gGmbH	 <b>Evangelische Jugend im Kirchenkreis Hagen</b> Arbeitsgebietsleitung Schulen
--	--	--



Michael Finkensiep  
Vorsitzender der AG 5

### Qualitätsstandards für den Offenen Ganztag in Hagen

#### **"2. Ziele und Qualitätsentwicklung**

2.1 Ziel ist der Ausbau von Ganztagschulen und außerunterrichtlichen Ganztags- und **Beitreuungsangeboten** zu einem attraktiven, qualitativ hochwertigen und umfassenden örtlichen Bildungs-, Erziehungs- und **Beitreuungsangebot**, das sich an dem jeweiligen Bedarf der Kinder und Jugendlichen sowie der Eltern orientiert. Die individuelle ganzheitliche Bildung von Kindern und Jugendlichen, die Entwicklung ihrer Persönlichkeit, der Selbst- und Sozialkompetenzen, ihrer Fähigkeiten, Talente, Fertigkeiten und ihr Wissenserwerb sollen systematisch gestärkt werden. Dies soll durch eine flexible und bedarfsgerechte Mischung von verpflichtenden und freiwilligen Angeboten sichergestellt werden." (Ganztagerlass, BASS 12-63 Nr.2)

*"Kognitives, soziales und emotionales Lernen müssen miteinander verbunden sein, um die Chancen für Kinder in dieser Gesellschaft ausreichend zu fördern. Dabei ist auch die kulturelle Bildung, die kognitives Lernen ergänzt, Kreativität fördert und Integration unterstützt, in ein Gesamtkonzept umfassender Bildung zu integrieren"*  
(Aachener Erklärung des Deutschen Städtetages, November 2007)

Daraus resultiert, Bildung ist weit mehr als nur Schule: Die individuelle ganzheitliche Bildung von Kindern und Jugendlichen, die Entwicklung ihrer Persönlichkeit, die Selbst- und Sozialkompetenzen, ihre Fähigkeiten und ihr Wissenserwerb muss **dementsprechend** systematisch gestärkt werden.

Bedingt durch den offenen Ganztag verbringen Kinder den größten Teil ihres Tages in der Schule. Daher ist es notwendig im Tagesverlauf ein angemessenes Gleichgewicht von An- und Entspannung zu schaffen.

Spiel, Sport und Bewegung sind Grundbedürfnisse von Kindern, tägliche Bewegung und Spiel tragen maßgeblich zur **Persönlichkeitsentwicklung** der Kinder bei.

Neben gemeinsamer Aktivitäten und Aktionen ist es deshalb ebenso wichtig für individuelle Freiräume und Rückzugsmöglichkeiten zu sorgen. Die Ausstattung von Gruppenräumen und des Schulhofes ist von hoher Bedeutung; neben ausreichend Spielmaterialien müssen für die Kinder genügend Freiraum für sowohl für Rückzugsmöglichkeiten und Gruppenangeboten zur Verfügung stehen.

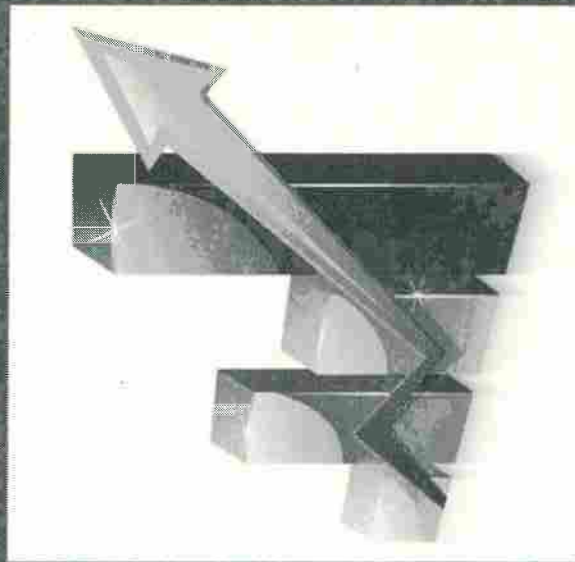
Nur wenn die unten formulierten Qualitätsstandards gegeben sind, ist eine positive Bildungs- und Entwicklungsprognose, für die Zukunft der Kinder zu erwarten.

### Rahmenbedingungen in den Offenen - Ganztags - Schulen:

Bedarf	Erforderliche Qualitätsstandards	Ist – Situation
ausreichende Gruppenräume	Größe: 60 bis 70 m <sup>2</sup> / pro Gruppe (25 + 3 Kinder) Schaffung von Rückzugsmöglichkeiten Differenzierungsräume für GL – Kinder	Gruppenräume + Klassenräume werden aufgrund unterschiedlicher Angebote in Schule/ OGS bereits jetzt multifunktional genutzt und nicht ausreichend vorhanden: <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Lernförderung am Nachmittag</li> <li>➤ Hausaufgabenbetreuung</li> <li>➤ Musikschule</li> <li>➤ JanS</li> <li>➤ Elternberatung</li> <li>➤ Kleingruppenarbeit</li> <li>➤ Projekte + AGs von Schule + OGS, etc.</li> </ul>
Lagerräume		nicht vorhanden, Spielmaterialien werden in Gruppenräumen, Fluren, Flurmischen gelagert → Brandschutz!
Arbeitsplatz für Leitung/ Personal	Größe: ca. 12 m <sup>2</sup> Internetzugang + Telefonfestnetz Räumlichkeiten für Eltern- und Mitarbeitergespräche (Datenschutz)	ein Büro für Leitung ist i.d.R. nicht vorhanden
Küchen- und Essbereich	Speiseraum darf nicht gleichzeitig Gruppenraum sein	nicht alle Kinder können gleichzeitig essen, multifunktionale Nutzung, Kapazität der Küchenausstattung ist „ausgereizt“, sehr hoher Lärmpegel (!), zu enge Zeittaktung fürs Einnehmen der Mahlzeiten, „ausgelagerte“ Speiseräume → mangelnde Aufsichtspflicht
Mobiliar	abschließbare Schränke (Datenschutzverordnung), Tornisterschränke in „passender“ + ausreichender Anzahl	ausreichende Anzahl von Stühlen und Tische ist nicht für jedes Kind vorhanden (Raumgröße geschuldet), abschließbare Schränke teilweise nicht vorhanden, Mobiliar teilweise veraltet



Sanitäranlagen	getrennt nach Kindern und Erwachsenen	teilweise nutzen MA und Kinder die gleiche Toilette, die sanitären Anlagen befinden sich oftmals auf unterschiedlichen Ebenen, Anzahl der Toiletten nicht ausreichend, Geruchsbelästigung
Gesundheitsschutz	Lärm-, Hitze-, Sonnenschutz, entsprechende Beleuchtung, effektive Temperaturregelung	ist vor Ort nicht immer/ nicht ausreichend gegeben und sind für Kinder und MA zusätzliche Stressfaktoren, vor allem Lärm!!!
Personal	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Einsatz einer päd. Fachkraft, mind. 19,25 Std./ pro Woche; für Koordinations- und Leitungskräfte, 25 Std./ pro Woche (bei gleichzeitiger Gruppenleitung)</li> <li>➤ <b>Qualifikation:</b> Erzieher_innen, Sozialarbeiter_innen, Heilpädagog_innen, Sonderpädagog_innen, etc.</li> <li>➤ eine <b>Ergänzungskraft</b> pro Gruppe, Stundeneinsatz nach Bedarf vor Ort</li> <li>➤ <b>Qualifikation:</b> z.B. Familien- und Kinderpfleger_innen, Erzieher_innen im Anerkennungsjahr, etc., eine päd. Qualifikation ist aber, laut vereinbarten Qualitätsstandards, <b>nicht erforderlich.</b></li> <li>➤ eine <b>Küchenkraft</b> pro Standort/ pro Schuljahr</li> <li>➤ bei Projekten: Kooperationen mit Dritten: Musiktherapeut_innen, Sportlehrer_innen, Künstler_innen, Honorarkräften</li> </ul>	Fachkräfte- und Lehrermangel zeichnet sich bereits jetzt ab, steigende Personalkosten durch Tarifabschlüsse
finanzielle Ressourcen	Einrichtung eines „Ersatzbeschaffungshaushaltes“	Neuanschaffungen/ Wiederbeschaffungen gehen zu Lasten des Schuletats, keine passenden bzw. nicht ausreichende Tomisterschränke



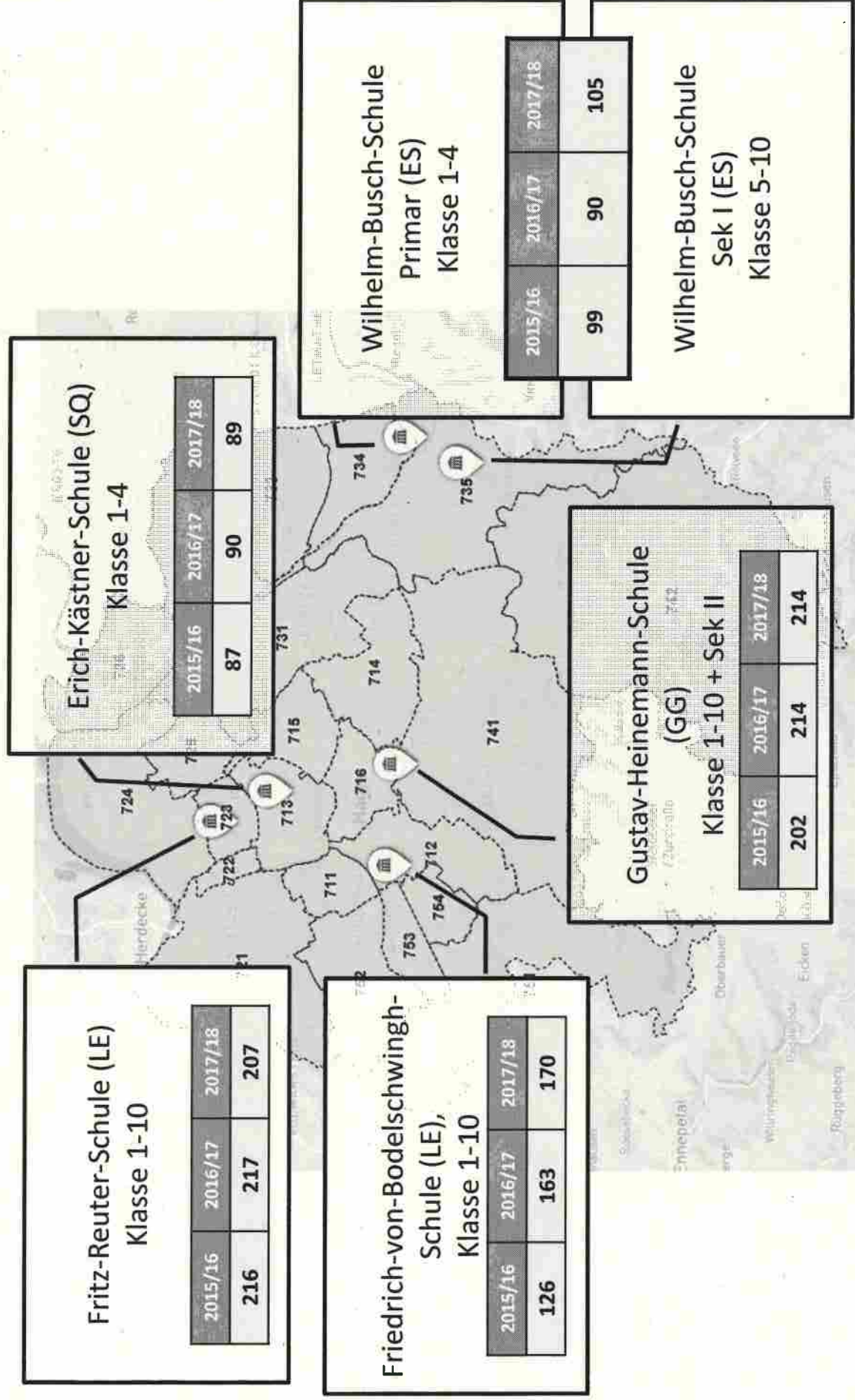
# Förderschulen in Hagen

Zahlen – Daten – Fakten

Kommission Schulausschuss 1990/92/2018

Mit freundlicher Unterstützung vom Bildungsmonitoring der Stadt Hagen  
[www.hagen.de/bildungintegriert](http://www.hagen.de/bildungintegriert)

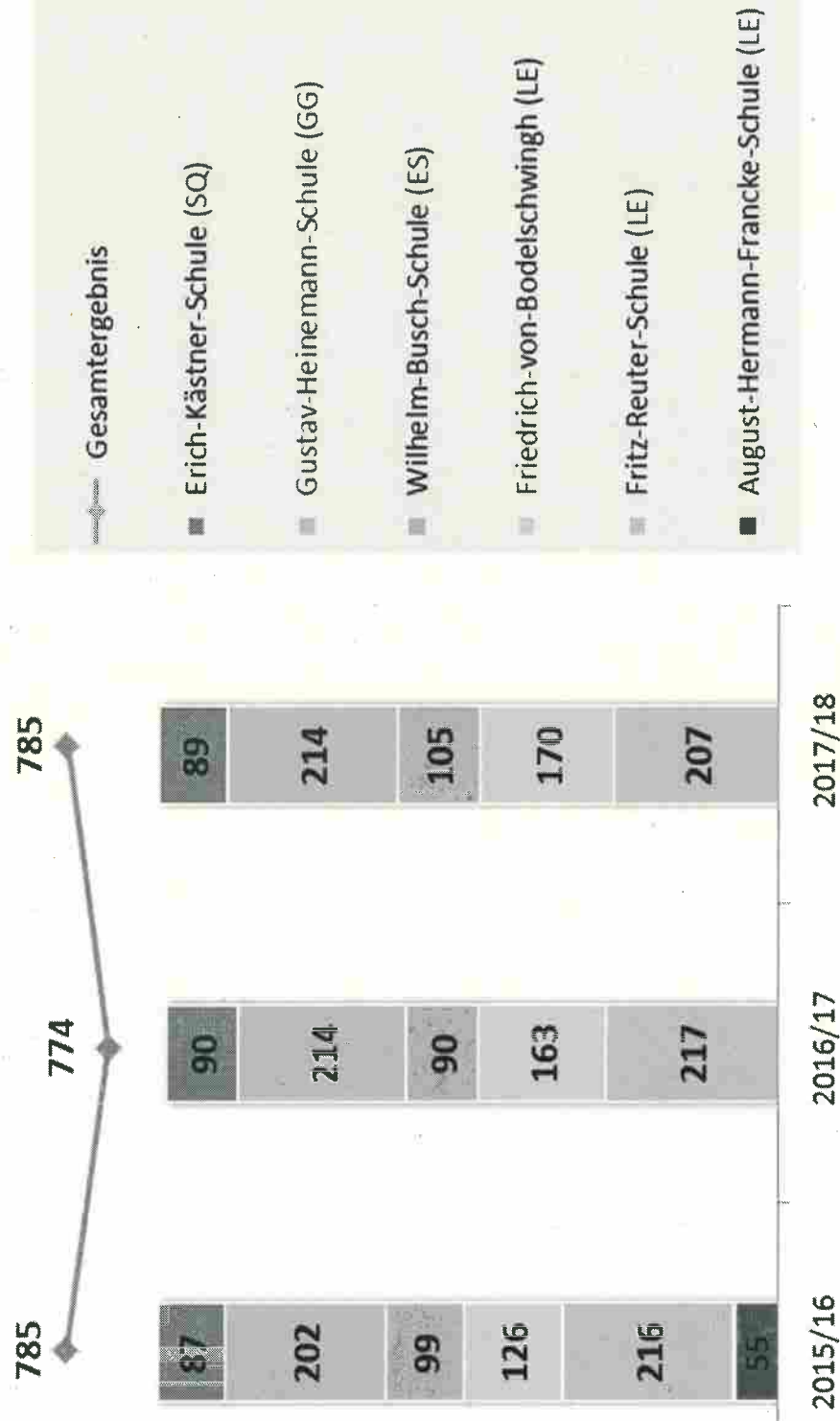
# Förderschulen in Hagen





# Förderschulen in Hagen

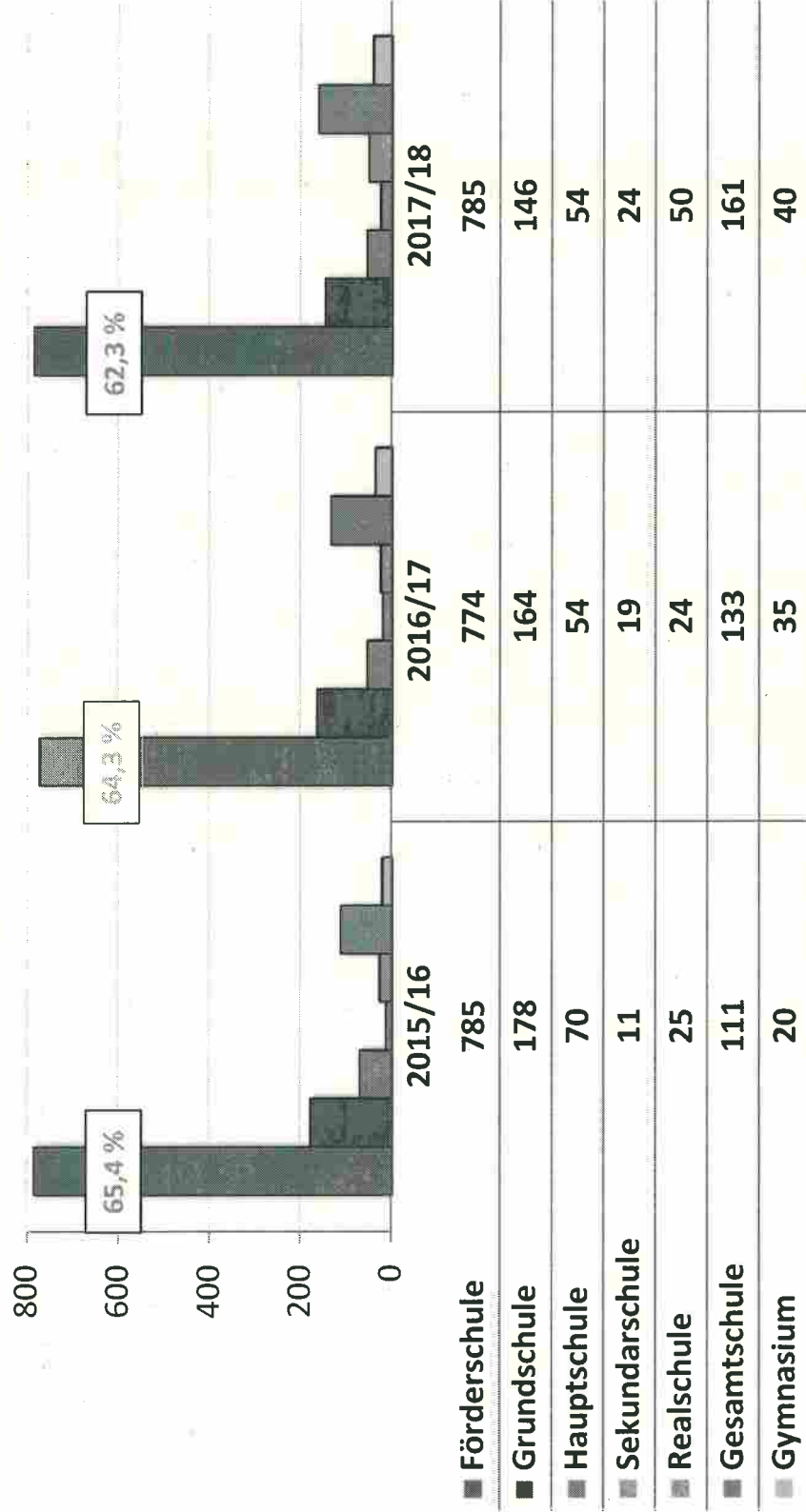
Entwicklung der Schülerzahlen an den Hagener Förderschulen



Quelle: Landesdatenbank Nordrhein-Westfalen (IT.NRW), Gemeindedatensatz Hagen. Eigene Darstellung und Aufbereitung (Fachbereich Bildung, Stadt Hagen).

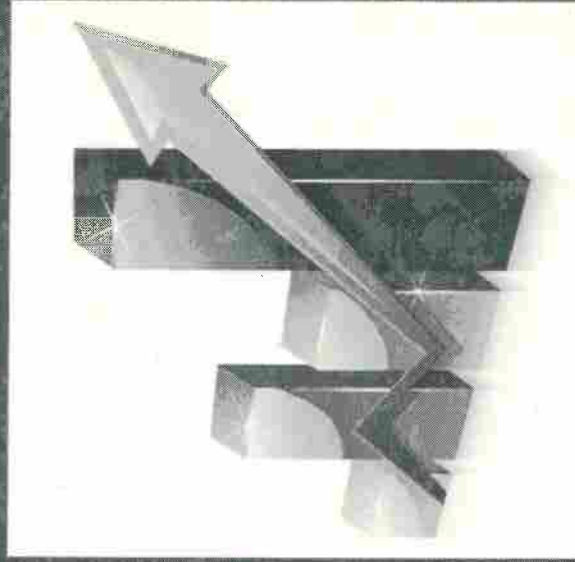
# Förderschulen in Hagen

Schüler mit Förderschwerpunkt an Hagerer Schulen



Insgesamt	1200	1203	1260
Davon mit Zuwanderungsgeschichte	37,2%	45,1%	47,9%

Quelle: Landesdatenbank Nordrhein-Westfalen (IT. NRW), Gemeindedatensatz Hagen: Darstellung und Auswertung: Stadt Hagen, Fachbereich Bildung („Bildung integriert“)



**Vielen Dank!**

19.09.2018

*Mit freundlicher Unterstützung vom Bildungsmonitoring der Stadt Hagen („Bildung integriert“)*

[www.hagen.de/bildungintegriert](http://www.hagen.de/bildungintegriert)